

Meine Freunde leuchteten mit ihren Laternen da hinein; im Bette lag ein Mensch, doch der rührte sich nicht, wohl aus Angst, als der Schein der Laterne ihn traf. Wir klopfen an die Läden und Türen, kein Lebenszeichen, nichts war zu hören. Doch als wir am nächsten Tage dort vorbeikamen, stand der Bauer unter der Türe und betrachtete uns mit scheuen Blicken; die Gespenster der Nacht hatten ihm wohl böse mitgespielt.

Nachdem wir das Suchen so gegen 4 Uhr morgens aufgegeben hatten, setzten wir uns alle dicht zusammengeschmiegt auf einen Baumstamm und warteten so auf das Anbrechen des neuen Tages. Wohl versuchten wir etwas zu schlafen, aber bei der Kühle der Nacht war an Schlaf nicht zu denken. Zweimal machten wir uns etwas heißen Tee zurecht, der uns wieder Wärme zuführte. Nach und nach wurde es allmählich hell, der Tag brach an. Von unserem Platze aus hatten wir eine großartige Aussicht in das Rheintal und auf den gegenüberliegenden Schwarzwald. Wie eine Feuerkugel stieg die Sonne hinter den Bergen empor. Nun machten wir uns hinter unsere Beute; das war ein buntes Durcheinander in den Schachteln. Die Raupen wurden etwas sortiert und dabei genau nachgesehen, ob keine Mordraupe oder sonstiges Ungeziefer mit hineingeraten war. Wir brachen auf nach Sulzmatt, um dort ein kleines Frühstück einzunehmen. Nach einer halbstündigen Wanderung kamen wir in Sulzmatt an; doch zuerst mußte Toilette gemacht werden. Wie sahen wir auch aus nach dieser nächtlichen Streiferei! Man hätte uns sicher nicht für friedliche Entomologen gehalten; aber diesem Uebelstande ward bald abgeholfen. An einem Brunnen hielten wir große Wäsche. Dies brachte uns die alte Frische wieder. Bald saßen wir gemütlich bei einer Tasse Kaffee, der uns sehr mundete. Nachdem wir uns Sulzmatt angesehen hatten, ging es nochmals nach dem Bollenberge zurück, um dem Fange nachzugehen, aber das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Kein Falter flog. Gegen Mittag fing es auch noch an zu regnen, was uns heimwärts trieb; aber erst gegen 7 Uhr abends trafen wir wieder in Straßburg ein.

Nach diesem schönen Erfolge hatte ich einem Freunde, der bei dieser letzten Leuchttour nicht dabei sein konnte, versprochen, in den Wochentagen nochmals im Gebirge zu leuchten. Wir beschlossen die Gegend von Barr abzustreifen. Ich hatte in den früheren Jahren dort meistens gesammelt und viele Seltenheiten gefunden, auch ist dort ein Gelände ähnlich dem Bollenberge, was uns gute Beute versprach. Es war am 21. Mai 1913. Abends 9 Uhr fuhren wir von Straßburg ab und kamen in Barr kurz nach 10 Uhr an. Leider konnten wir nicht früher abkommen, so gelangten wir erst gegen 11 Uhr an die Stellen, wo wir mit Erfolg leuchten konnten. Diesmal hatten wir Glück, wir blieben vom Regen verschont, es war Vollmond, eine herrliche Maiennacht. Die ersten Raupen, die wir fanden, waren *D. caeruleocephala*, an jedem Schwarzdorngebüsch saßen sie in Mehrzahl. Die Versuche, die wir mit unserem Klopfschirm unternahmen, brachten uns Raupen und andere Insekten in unglaublichen Mengen. Doch blieben wir beim Klopfen immer bei einer Sorte von Sträuchern, Schwarz- und Weißdorn. Wir fanden im Schirme so viele Raupen, daß wir nur noch nach dieser Methode suchten. An Raupen fanden wir *Ino pruni*, *Zyg. trifolii*, *Trich. crataegi*, *Mis. oxyacanthae*, *Amph. pyramidea*, *Call. quadripunctaria*, *Cr. elingvaria*, *B. repandata*. Im Grase gab es die bekannten *Agrotis-*

Arten. Darunter befanden sich einige kleinere Eulenraupen, die sich später als *Orth. helvola* erwiesen. Mit dem Ergebnis waren wir zufrieden. Diese Nacht war eine der schönsten, die ich draußen im Freien zubrachte. Der Mond schien so hell, daß wir auch ohne unsere Laternen alle Wege gefunden hätten. Den Rest der Nacht verbrachten wir in einer Schutzhütte, und gegen 5 Uhr morgens fuhren wir wieder von Barr ab.

Ernst Brombacher, Straßburg Els.
Mitgl. der Strb. Ent. Gesell. Atalanta.

Heliothis armigera Hb.

Im September des Jahres 1911 kam ich auf eigenartige Weise in den Besitz einiger *H. armigera*-Raupen. Meine Frau brachte eines Tages einen kleinen Nelkenstrauß mit nach Hause. Ich bemerkte, wie eine kleine Raupe von fremdartigem Aussehen auf den Blumen herumspazierte, und beschloß, da mir das Tier unbekannt war, seine Aufzucht. Die Raupe kroch in die Blüte hinein und fraß den weichen Fruchtknoten und den unteren Teil der Blumenblätter, so daß diese aus dem Kelche herausfielen. Acht Tage kümmerte ich mich nicht weiter um meine Raupe. Freudig war ich überrascht, als ich beim Futterwechsel statt einer drei Raupen der gleichen Art entdeckte, von denen leider eine einging. Die Raupen fraßen sich, als sie größer geworden, nicht mehr von oben, sondern von der Seite her in den Fruchtknoten ein und verzehrten nur die weichen Samenkörner. Die Aufzucht war eine ziemlich kostspielige, weil in der vorgerückten Zeit die Nelken schon teuer wurden. Auch als die Raupen schon erwachsen waren, gelang mir ihre Bestimmung noch immer nicht, weil die Abbildung im Hofmannschen Raupenwerke der Natur durchaus nicht entspricht. Die Raupe war im ganzen viel heller und die Längsstreifen sehr deutlich. In der Zeichnung war sie einer *M. pisi*-Raupe nicht unähnlich. Nach dreiwöchiger Zucht verwandelten sich die Raupen in schlanke, hellbraune, sehr bewegliche Puppen, die in einer geräumigen eirunden Höhlung lagen, welche sich die Raupen aus Moos am Boden des Zuchtglases gefertigt hatten. Nach 20tägiger Puppenruhe erhielt ich im November die Falter, und erst jetzt wußte ich, was ich gezogen hatte. Wie kommen aber die *H. armigera*-Raupen auf den Prager Blumenmarkt? Ist doch diese Art, wie mir Herr Baurat Srdinko, ein hervorragender Kenner der hiesigen Fauna, versicherte, in der Prager Gegend noch nicht beobachtet worden. Zwei Möglichkeiten liegen vor. Entweder stammten die Nelken aus südlicher gelegenen Gegenden, und die Eier oder jungen Raupen waren mit ihnen eingeführt worden, oder, was auch nicht ganz unwahrscheinlich ist, ein aus dem Süden zugeflogenes *H. armigera*-Weibchen hat die Nelkenblüten einer hiesigen Gärtnerei als willkommene Ablageplätze für seine Eier benutzt.

O. Holik, Prag.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn K. in B.: „In welcher Zeit vollzieht sich der Stoffwechsel und die vollständige Stofferneuerung bei einer erwachsenen Raupe? Ich habe in der Literatur keine Angabe darüber finden können und bitte die verehrten Leser, mir die Frage an dieser Stelle zu beantworten.“